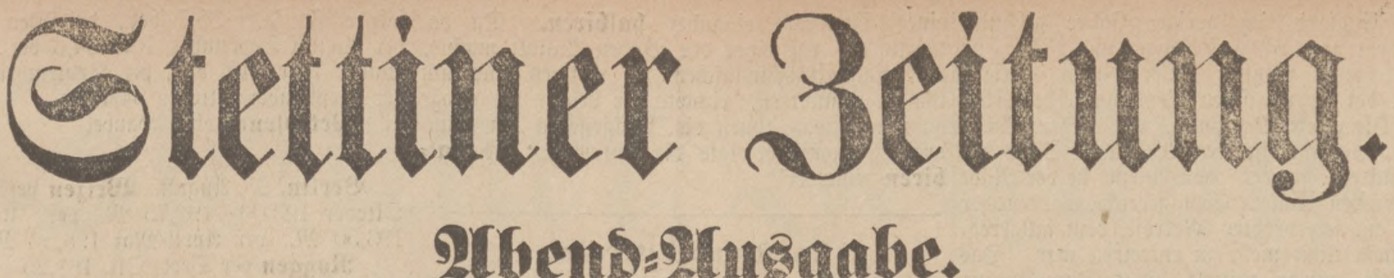
Nr. 309. — Erstes Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.



Montag, 26. August 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Die Reise des Kaisers.

Aus Münster wird uns vom Sonnabend noch gemeldet: Nach der Rückkehr Ihrer Majestät der Kaiserin vom Besuche des evangelischen und des katholischen Krankenhauses nahmen die Majestäten eine von sämmtlichen Gesangvereinen der Stadt vor dem Schlosse dargebrachte musikalische Ovation huldvollst entgegen und begaben sich um 3¼ Uhr nach der Festhalle am Ludegrieplatze zu dem Festmahl der Provinz In der Mitte der prächtig geschmückten Festhalle waren 400 Gedecke für die aus der Provinz geladenen Notabilitäten aufgelegt; im Hintergrunde stand die Kaisertafel. Zur Rechten Sr. Majestät des Kaisers saß Ihre Majestät die Kaiserin, dann folgte der Herzog von Ratibor, zur Linken Sr. Majestät des Kaisers hatte die Oberhofmeisterin Ihrer Majestät, Gräfin Brockdorff, Platz genommen, Sr. Majestät gegenüber der kommandirende General des VII. Armeekorps, General der Kavallerie von Albedyll, sowie der Vorsitzende des Provinziallandtages, Landrath v. Oheimb. An der Tafel Ihrer Majestäten saßen außerdem noch 30 hohe Würdenträger und Beamte, unter ihnen Staatsminister Graf Bismarck, Oberlandesgerichtspräsident Staatsminister a. D. Dr. Falk, Kriegsminister v. Verdy du Vernois, Chef des Generalstabes Graf Waldersee, Oberpräsident Studt, Weihbischof Cramer, Kapitularvikar Giese, Generalsuperintendent Nebe, Oberbürgermeister Windthorst. Während der Tafel hielt der Vorsitzende des Provinziallandtages eine Ansprache an Se. Majestät, in welcher er die Liebe Westfalens zu Kaiser und Reich warm hervorhob.

Se. Majestät der Kaiser antwortete hierauf Folgendes: „Ich danke Ihnen, der Sie im Namen des westfälischen Provinziallandtags diese freundlichen Worte des Willkommens an Uns gerichtet haben, von Herzen. Der heutige Empfang in der Hauptstadt Westfalens erinnert Mich lebhaft an den Besuch Meines hochseligen Großvaters in Münster vor 5 Jahren, an welchem theilzunehmen Ich die Ehre und die Freude hatte. Von allen Meinen Landen kenne Ich Westfalen vielleicht am besten; Ich habe oft in Westfalen geweilt, und Alles, was Ich in Meiner Jugend gelernt habe, die Prinzipien und Anschauungen, in denen Ich aufgewachsen bin, und nach welchen Ich jetzt lebe und regiere, verdanke Ich einem Westfalen, Meinem hochverehrten Lehrer, Geheimrath Hintzpeter zu Bielefeld, einem Westfalen vom reinsten Wasser. Durch ihn habe Ich die Westfalen kennen gelernt als ein Volk von fest fundirtem Charakter, ein Volk, zäh' und energisch nicht nur im Hassen, sondern auch in der Treue. Diese zähe Treue hat Westfalen bewiesen, so lange es mit Meinem Hause verknüpft ist. Die Westfalen haben ihr Schwert, als es galt, für das Vaterland einzustehen, ebenso scharf geschwungen, wie die anderen Stämme und Ich bin überzeugt, daß, wenn es nochmals über uns verhängt sein sollte, für Deutschlands neu gewonnene Einigkeit Gut und Blut daran zu setzen, die Söhne der rothen Erde in den ersten Reihen stehen werden. In diesen Gesinnungen erhebe Ich Mein Glas und rufe: „Westfalen und seine Hauptstadt Münster, sie leben hoch!"

Gegen 6 Uhr war das Festmahl beendet und begaben sich Ihre Majestäten nach dem Schloß zurück. Vor dem Diner im Laufe des Nachmittags empfingen Ihre Majestäten auch die Vertreter des westfälischen Bauernvereins, unter Führung des Frhrn. v. Schorlemer-Alst, des Oekonomieraths Winkelmann und des Frhrn. von der Reck, je ein Mitglied des Vereins aus jedem westfälischen Regierungsbezirke. Frhr. v. Schorlemer überreichte mit einer huldigenden Ansprache als urwestfälische Landeserzeugnisse zwei Brode Pumpernickel, Schinken, Butter und ein Fäßchen 100jährigen Kornbranntweins. Se. Majestät dankte huldvoll und unterhielt sich längere Zeit mit den Führern und Mitgliedern der Deputation. — Am Abend nahmen Ihre Majestäten nach einer Fahrt durch die festlich erleuchtete Stadt an dem vom westfälischen Adel veranstalteten Balle Theil.

Von dort kehrten Ihre Majestäten gegen 11½ Uhr zurück und traten kurz darauf unter lebhaften sympathischen Kundgebungen der auf dem Bahnhof anwesenden Volksmenge die Rückreise nach Potsdam an. Zur Verabschiedung waren u. A. der kommandirende General von Albedyll, der Oberpräsident Studt, der Oberbürgermeister Windthorst und die Kammerherren Freiherr von Landsberg-Steinfurt und Freiherr von Bodelschwingh-Plettenberg auf dem Bahnhofe anwesend. Se. Majestät der Kaiser unterhielt sich noch einige Zeit mit dem General von Albedyll und dem Oberbürgermeister Windthorst.

Bei der am Abend stattgehabten glänzenden Illumination der Stadt traten ganz besonders der durch 35,000 Lampions erleuchtete Domplatz, das Regierungsgebäude, die Post, das Theater, der Hof des Grafen Droste, Erbdrosten des Fürstenthums Münster, sowie der Triumphbogen am Eingange der Stadt hervor.

Wie weiter aus Potsdam gemeldet wird, sind Ihre Majestäten Sonntag Morgen 8½ Uhr mittelst Sonderzuges dort wieder eingetroffen und haben sich von der Wildparkstation alsbald nach dem neuen Palais begeben.

Die „Niederdeutsche Allgemeine Zeitung" widmet dem ersten Besuche des Kaiserpaares in den Reichslanden folgende Betrachtungen:

„Die Reise unseres erlauchten Kaiserpaares nach Elsaß-Lothringen ist von Anfang an auch über die Grenzen des deutschen Reiches hinaus als ein Ereigniß von besonderer Bedeutung betrachtet worden. Sollten doch zum ersten Male seit der Thronbesteigung des Kaisers und Königs Wilhelm II. auch in dem neu gewonnenen Theile Deutschlands Herrscher und Volk einander persönlich nahe treten. Die Huldigungen, mit welchen die Bevölkerung des Reichslandes dem erhabenen Herrscherpaar entgegenkam, haben nach übereinstimmenden Berichten durch äußeren Glanz wie durch Herzlichkeit alle Erwartungen übertroffen. Und durch unanfechtbare Zeugen ist erhärtet, daß keinerlei äußerliche Mittel und Einflüsse vermocht haben würden, Kundgebungen, wie sie aus Straßburg und Metz gemeldet werden, auch nur annähernd hervorzurufen. Dank warmer Dank für das in Elsaß-Lothringen Erfahrene war auch das letzte Wort, welches beim Abschied von den Lippen der Majestäten kam. Kein Zweifel, der erste und stärkste Eindruck, welchen Kaiser Wilhelm von dem Verhalten der zur Begrüßung des Herrschers herbeigeströmten Bevölkerung bekam, war der einer deutschwahrhaftigen, aufrichtig gesetzlichen Gesinnung. Dieser Eindruck spricht sich in den Worten des kaiserlichen Trinkspruches aus: „Ich erhebe Mein Glas auf das Wohl Meiner treuen Reichslande!" Die alte Reichsstadt aber, die jetzt wieder in ihr Recht eingetreten ist, eine Burg des Deutschthums zu sein an der Straße nach Welschland, hatte es dem Herzen des Kaisers ganz und gar angethan. „Ich darf sagen", äußerte der Kaiser, „es heimelt Mich hier an." Bis zum Schlusse der Kaiserreise sind die Gefühle, von welchen die erste Begegnung von Herrscher und Volk im Reichsland begleitet war, ungetrübt dieselben geblieben. Die Macht und Hoheit des deutschen Reiches ist in der Person des Kaisers den Bevölkerungen sichtbar vor Augen getreten, — ein gewaltiger Eindruck, der nicht vergessen werden kann.

Aber auch die Majestäten werden nach der Rückkehr in Ihr Heim im Königsschlosse zu Berlin gern zurückdenken an die schönen Tage, verlebt inmitten Ihrer treuen Reichslande."

Deutschland.

Berlin, 25. August. Wie aus **Straßburg** gemeldet wird, hat Se. Majestät **der Kaiser** dem Statthalter **Fürsten Hohenlohe** als Anerkennung und Dank für die Ihm und der Kaiserin zu Theil gewordene Aufnahme Allerhöchstsein Bildniß in Lebensgröße übersandt.

— In **Schlangenbad** stattete am Sonnabend die **Kaiserin Augusta** der Königin Isabella einen Besuch im unteren Kurhause ab und empfing später deren Gegenbesuch.

— Der **Zar mit Gemahlin**, sowie Großfürst Paul Alexandrowitsch und Großfürstin Alexandra sind der „Berlingske Tidende" und der „National Tidende" zufolge am Freitag Abend in Peterhof an Bord der „Dershawa" gegangen. Die „National Tidende" fügt hinzu, es verlaute, die Abreise habe sich im letzten Augenblick verspätet, so daß die Ankunft in Kopenhagen nicht, wie erwartet, am Dienstag schon erfolgen dürfte.

— Straßburger Blätter heben mit berechtigtem Stolze die **musterhafte Ordnung** hervor, welche während der großen Festlichkeiten der **Kaisertage** auf den Straßen und Plätzen der Stadt herrschte. Während der drei Tage ist in Straßburg trotz des ungemeinen Menschenandranges nicht ein einziger ernsthafter Unglücksfall vorgekommen. Der Kaiser hat, dem „Elf. Journ." zufolge, während seines Aufenthalts wiederholt das Verhalten der Bevölkerung und deren Sinn für Ordnung gelobt; letzterer mache das Zuziehen von großen Polizei- oder Gendarmeriemengen, wie sie bei solchen Gelegenheiten in manchen anderen Städten nöthig sind, überflüssig. Wie ferner gemeldet wird, rief der Kaiser vor seiner Abreise auf dem Bahnhof den Polizeidirektor Feichter zu sich, schüttelte ihm kräftig die Hand und beglückwünschte ihn zu der trefflichen Art, in welcher die Polizei trotz des unbeschreiblichen Menschengewühls mit Ruhe und Rücksicht den Verkehr bewältigt und die Ordnung aufrecht erhalten habe.

— S. M. Kreuzer **„Möwe"**, Kommandant Korvetten-Kapitän Riedel, ist, am 24. August d. Js. in Aden eingetroffen und beabsichtigt am 31. August die Heimreise fortzusetzen.

— S. M. Schiffsjungen-Schulschiff **„Nixe"**, Kommandant Kapitän zur See Büchsel, ist am 23. August d. Js. in Gothenburg eingetroffen und beabsichtigt am 9. September cr. von dort wieder in See zu gehen.

— Der mittels des Reichs-Postdampfers „Braunschweig" befördert Post aus **Australien** (Abgang aus Sidney am 17. Juli) ist in Brindisi eingetroffen und gelangt für Berlin voraussichtlich am 27., Abends, zur Ausgabe.

— In **Rußland** scheint man doch die Vereinsamung, in welche die Regierung des Zaren durch eigene Schuld gerathen ist, schmerzlich zu empfinden, obgleich man es gelegentlich an lauttönendem Wortschwall, daß Rußland nun endlich die volle Freiheit des Handelns gewonnen habe und dadurch in die Lage versetzt worden sei, im wichtigen Augenblick das entscheidende Wort zu sprechen, nicht fehlen läßt. Diese schönen Worte scheinen doch nicht zur Beruhigung des russischen Volkes auszureichen, denn immer wieder werden trotz des **„einzigen aufrichtigen und wahren Freundes"** sehnsüchtige Blicke nach einem etwas standfesteren Bundesgenossen gerichtet. Heute ist es die französische Republik, morgen wieder die Türkei, die man gewinnen will. Die „Nowoje Wremja", welche neuerdings diesen Gegenstand erörtert, giebt sich den Anschein, nicht zu wissen, wer eigentlich den Frieden bedrohe: Frankreichs innere Zustände seien nicht dazu angethan, es als eine drohende Macht erscheinen zu lassen und Rußland, „die unzweifelhaft stärkste (?) Macht in Europa", beobachtet eine ruhige, auf Krafttbewußtsein beruhende Würde. Das genannte Blatt bespricht die zur Zeit bestehenden Bündnisse und meint, daß die Bundesgenossen, sobald sie ihren Zweck erreicht, sich wieder in die Haare gerathen würden. Sodann kommt die „Now. Wr." auf die Jahrhunderte alte Nebenbuhlerschaft Rußlands und der Türkei auf und am Schwarzen Meere zu sprechen, eine Nebenbuhlerschaft, die schließlich durch eine Reihe von Thatsachen seitens der Geschichte selbst dahin entschieden worden sei, daß die Führerschaft Rußland zukomme! Längst schon habe die Türkei das eingesehen, und sie würde daher auch ruhig den Bosporus aufgeben, um so die Frage endlich zu lösen und selbst Ruhe zu haben, wenn nicht die westeuropäischen Staatsmänner immer wieder ein solches Abkommen hintertreiben und zu eigennützigen Zwecken die Pforte gegen Rußland aufreizen würden. Für das Vergnügen, die Rolle eines Schildes Europas gegen die unersättliche Ehrsucht Rußlands mit eigenem Blut bezahlen zu müssen, habe die Türkei namentlich viel auf den Gebieten des Handels und der Finanzen verloren, weil den politischen Rathgebern und Freunden aus Europa von eben dorther wucherische Bankherren und Unternehmer auf dem Fuß folgten, die Türkei aus.. ünderten und ihr finanzielles Ansehen er sch..erten. Dabei sei dann in Form eines En..elts oder auch eines Ehrensolds für den guten Ra..math' schönes und großes Stück türkischen Gebiets in die Hände jener geheimen Freunde und Rathgeber übergegangen. Und so sei es gekommen, daß bisher Rußland noch immer als Feind der Türkei erschienen sei, obschon es einfach seine großen nationalen Interessen verfolge, jedoch niemals die Rechnung auf die türkische Schwachheit gesetzt und der Pforte nie anders, als nur in ehrlichem Kampfe auf dem Schlachtfelde Schaden zugefügt und auch nie an ihrer Knechtung gearbeitet habe; im Gegentheil: im Kampfe mit dem gewerbtreibenden Europa, mit dem Ansturm seines frechen und gewissenlosen Kapitals seien Rußland und die Türkei eigentlich Bundesgenossen. Gleichzeitig liege in dem Wesen beider Völker, die sich gleicherweise durch Gutmüthigkeit, Tapferkeit, Verachtung der vergänglichen Güter des irdischen Lebens und Widerwillen gegen todter Formenwesen (?) auszeichneten, kein geringes Keim der schönen Möglichkeit, einen Ausweg zu finden behufs einer die Rücksichten auf die beiderseitigen Vortheile mit einander in Einklang bringenden Lösung der Meerengen-Frage. Wäre nur aber erst einmal dieser Ausweg gefunden, so könnte die Türkei in Rußland sich gleichzeitig einen treuen Freund und einen uneigennützigen Vertheidiger gegenüber der Pforte feindlichen Gelüsten anderer europäischen Staaten gewinnen. Hinter Rußlands Schild werde die Pforte die politische Ruhe und Unverletzlichkeit finden, die ihr zur Vervollkommnung sowohl der Mängel ihrer Verwaltung, als auch der Hebung ihrer geschädigten Geldverhältnisse so nothwendig seien. Rußland aber, das keinerlei Angriffspläne hege, werde, wenn erst die Frage von der Oberherrschaft an den Meerengen dahin gelöst worden, daß dieselben eben einen Bestandtheil des russischen Meeres zu bilden hätten, den Drei- und Vierbund auch seiner letzten Verbindung berauben. Das aber wäre eine große Friedensbürgschaft für Europa, die einzige ernste vielleicht von allen, von denen in der letzten Zeit so viel die Rede. — Im Grunde also wollen die kindlichen Politiker der „Now. Wr.", daß **die Türkei die Meerengen gutwillig an Rußland abtreten solle**, um, nachdem sie durch die süßen russischen Reden bethört worden, sich von dem Koloß ganz verschlingen zu lassen. Der gemeine Mann in Rußland sagt, wenn ihm etwas recht unglaublich Spaßiges erzählt wird: **„Darüber lachen sich ja selbst die Hühner todt!"** Und so etwas unglaublich Spaßiges glaubt die „Now. Wr." bei ihrem Liebeswerben den Türken auftischen zu dürfen!

— In einer Besprechung des **französischen Wehrgesetzes** sagt die „K. Z." unter Anderem: „Frankreich gleicht in Bezug auf seine Heeresorganisation dem Manne, der nach dem Brande sein Haus von Grund aus neu baut. Die Mittel hat er in reichem Maße, er baut nach einheitlichem Plan, alle Fortschritte der Technik werden benutzt, den größten Anforderungen, welche in absehbarer Zeit herantreten können, wird Rechnung getragen. Die deutsche Armee beruht auf den alten Grundlagen der preußischen Wehrverfassung, ein Anbau nach dem andern ist hinzugekommen, hier ragt ein Erker hervor, dort springt die Bauflucht zurück. Wohnlicher ist es sicher in unserem Hause, aber für den großen Massenbetrieb eines Fabrikgebäudes eignet es sich weniger. Es scheint die höchste Zeit, zu untersuchen, ob nicht einzelne Theile umgebaut, andere erweitert und verstärkt werden müssen, vielleicht ein ganzer Stock aufzusetzen ist."

Bochum, 26. August. Katholikentag. Bei dem gestern stattgehabten Begrüßungsabend waren Dr. **Windthorst**, Professor Hertling, Lingen (Aachen), Bachem (Köln), Oberbürgermeister Bollmann (Bochum), und andere hervorragende Katholiken zugegen. Probst Koester bewillkommnet die Anwesenden. **Windthorst** spricht seinen Dank für die freundliche Aufnahme aus, die ihm zu Theil geworden und sagt, man habe Bochum gewählt, um den Manifestationen Anderer gegenüber zu zeigen, daß der Katholizismus den Muth habe, seine Fahne hier aufzupflanzen. Die Lohnbewegung betreffend, sei er der Ansicht, daß das Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitern auf festeren Grundlagen gegründet werden müsse. In den nächsten Parlamentssitzungen werde er und seine Freunde dieser Bewegung besondere Sorgfalt widmen, die wahre Nächstenliebe sei die Lösung der sozialen Frage. — Zum Präsidenten des Katholikentages wurde Professor **Hertling**, zum ersten Vizepräsidenten **Porsch** (Breslau), zum zweiten Vizepräsidenten Kapitularvikar **Giese** gewählt.

Elberfeld, 24. August. Der Präsident der Nieder- und Mittel-Rheinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, Kommerzienrath Rudolf Weyermann, ist heute Mittag in Leichlingen gestorben.

München, 23. August. Der **baierische Landtag** ist auf den 26. September zusammenberufen. Von den Aufgaben, welche der baierischen Kammer warten, ist die hauptsächlichste die Feststellung des Etats. Im Anschluß an die Etatsberathungen wird dann noch eine sehr erhebliche Forderung für das **Eisenbahnwesen**, sowie die definitive Gestaltung des **Malzaufschlags** zur Berathung kommen: zwei wichtige Gegenstände, welche die diesjährige Tagung des baierischen Landtages voraussichtlich zu einer sehr bedeutsamen gestalten werden. Bei den Neuforderungen für das Eisenbahnwesen, deren Höhe sich auf 40—45 Millionen beläuft, werden auch die Mißstände zur Sprache gebracht werden, welche in Folge der Unglücksfälle der letzten Zeit in der ganzen Presse eine so eingehende Erörterung gefunden haben. — Ob dem baierischen Landtag außer diesen Vorlagen noch gesetzgeberische Aufgaben von Belang zugehen, ist noch nicht bekannt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. August. Ein deutsch-klerikaler Politiker rieth vor einigen Tagen in der „Münch. Allgem. Zeitung" den **Deutschen Böhmens**, wieder in den böhmischen Landtag einzutreten, weil der feudale Adel sich gern mit ihnen gegen die demokratischen Ausschreitungen der Jungczechen verbinden werde: bei näherem Zusehen aber sieht man, daß dieser Rathgeber durchaus kein Mandat besitzt, um den Deutschen Bundesanträge seitens des halbczechisirten Hochadels zu übermitteln. Er gehört offenbar jener kleinen Gruppe an, die sich unter Führung Lienbachers dem Rocke der Klerikalen losgelöst haben, um den Rückweg zu der lange versäumten nationalen Pflicht zu finden. Zumal in einem Punkte irren alle derartige Rathschläge. Sie gehen stillschweigend von der Idee aus, große Parteien könnten jeden Augenblick zerschlagen werden, sich aus anderen Atomen nach neuen Gesetzen umbilden lassen, und dieses Spiel lasse sich bei jeder wichtigeren Veranlassung wiederholen. Nun sind die Parteien freilich in keinem Lande etwas Ewiges, Unbeugsames, wie ja auch in England die toryistischen Anhänger Peel's mit den Liberalen und jetzt wieder die Unionisten mit den Tories stimmen. Weit gefehlt aber wäre es, zu glauben, daß der feudale Hochadel Böhmens so ohne Weiteres, um die Geschäfte der Jungczechen zu besorgen, mit den Deutschen des Landes in Verbindung treten wollte, förmlich um die Unbeständigkeit seiner politisch-nationalen Beziehungen mit den Altczechen vor Aller Augen zu demonstriren. Es ist vielmehr nicht anzunehmen, daß das historische Gefüge der beiden großen Parteien in Oesterreich — deutsch-liberal und slawisch-klerikal — sich in näherer und selbst in fernerer Zeit im Kerne lockern und ändern werde. Wohl vermöchte ein bedeutender Staatsmann den Deutschen manchen Zuwachs an konservativen Elementen von rechts her zuzuführen oder sonst eine wichtige Aenderung im Zusammenhange der föderalistischen Partei zu bewirken; er wird aber den Grundstock des in klerikalen und feudalen Vorurtheilen befangenen Hochadels nicht mit der Auffassung des Staates zu versöhnen vermögen, wie sie unter den Deutschen herrschend ist. Gefühle und Abneigungen spielen da eine noch größere Rolle, als politische Grundsätze. Durch deutsche Bildung pulsirte jener Strom modernen Lebens ins Land, durch welche den 4—500 früher ausschließlich herrschenden aristokratischen Familien in Oesterreich zeitweilig das Heft aus den Händen gewunden wurde. Dadurch und nur dadurch wurden die Meisten dieser Familien theils unwillkürlich, theils aus festen politischen Erwägungen in das czechische Lager geführt. Als Oesterreich noch zum deutschen Bunde gehörte, gab es freilich für ihre Sprossen ein sehr naheliegendes Interesse, den Nationalböhmen nicht gar zu scharf hervorzukehren. Es gab in Deutschland ein Dutzend und mehr kleinerer und größerer Gesandtschaftsposten, dazu noch eine Menge anderer ehrenvoller und einträglicher Stellen für die jüngeren Söhne, in denen die Politik jener Großmacht zu vertreten war, die sich damals noch mit einigem Rechte als die erste deutsche betrachten konnte. Der Erbe der deutschen Kaiser aus habsburgischem Stamme mochte sich in München und Hannover doch nicht durch einen Mann vertreten lassen, der, den Reichsgeschlechtern der Schwarzenberg, Schönborn, Fürstenberg entstammend, etwa eine czechisch-nationale Gesinnung hervorkehrte. Das ist seit dem Austritte Oesterreichs aus dem deutschen Bunde anders geworden. Keine derartigen Rücksichten legen dem wirklichen oder vermeintlichen aristokratischen Interesse einen Zügel auf. Dieses aber scheint den Feudaladel darauf hinzuweisen, sich mit den Slawen zu verbinden, welche mit ihren vorwiegend nationalen Instinkten sich ganz gerne auch unter die Führung des ihrem Blute fremden Adels beugen, wenn dieser nur den Deutschen feindlich bleibt.

Wien, 24. August. Der **Kaiser Franz Josef** machte heute Mittag dem König Milan einen Besuch und verweilte bei demselben etwa 20 Minuten, worauf die Erzherzoge Karl Ludwig und Franz Ferdinand einen halbstündigen Besuch abstatteten, um sodann auch bei den siamesischen Prinzen Sye Sanitwongse und dessen Söhne vorzufahren.

Lemberg, 24. August. Ein als **Bauer verkleideter** Mann, bei welchem man genaue Pläne der Umgebung von Przemysl und Karten von ganz Galizien, sowie eine größere Summe in Rubeln fand, wurde als der Spionage verdächtig hier verhaftet.

Belgien.

Brüssel, 24. August. Der französische Botschafter in Petersburg **de Laboulaye** wird auf Urlaub für nächste Woche hier erwartet. **Waddington** ist heute Morgen nach London wieder abgereist.

Den Begräbnißfeierlichkeiten des **Kardinals Guibert** in Bordeaux wohnten sechs Erzbischöfe und Bischöfe, die gesammte Geistlichkeit und die Behörden bei. Die acht Zipfel des Leichentuches wurden von vier Priestern, dem Präfekten, dem General Philibert, dem Bügermeister von Bordeaux und dem ersten Präsidenten des Appellationsgerichtshofes gehalten. Das militärische Ehrengeleit wurde nicht mehr wie früher üblich von der ganzen Besatzung gegeben, sondern nach Verfügung vom 23. August 1883 nur von einer Kompagnie, da der Kardinal nur Offizier der Ehrenlegion war.

Frankreich.

Paris, 22. August. Gestern Nachmittag 2 Uhr verließ der Präsident **Carnot** mit seiner Gemahlin und begleitet von seinem militärischen Gefolge, dem General Brugère und dem Obersten Lichtenstein und Toulza das Elysee, um sich nach seinem Sommeraufenthalt Fontainebleau zu begeben. — Trotz strömenden Regens hatte sich auf dem Bahnhofe und auf dem Wege dahin eine größere Anzahl Personen eingefunden, um das Staatsoberhaupt ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Nach den hiesigen Preßstimmen zu schließen, ist es noch sehr fraglich, ob der **Präsident der Republik** sein Vorhaben, noch vor den Wahlen **Algier** zu besuchen, ausführen wird, da man voraussetzt, daß Herr Carnot die wenigen Wochen, welche Frankreich von dem Wahlsonntag trennen, zu seiner Erholung dringend bedarf.

Der Finanz-Minister **Rouvier** hat seine Kollegen ersucht, die Voranschläge ihrer Verwaltungszweige für den Haushalt von 1891 bis zum 20. September zu beenden, damit der Budget-Entwurf sofort nach Neujahr der Kammer vorgelegt werden könne. Zugleich ersuchte sie der Minister dringend, bei den Ausgaben alle mit dem regelmäßigen Geschäftsgange ihres Ministeriums verträglichen Ersparnisse zu machen. Der von ihnen beantragte Gesammtkredit für 1891 dürfe auf keinen Fall den von 1890 überschreiten. Sollten die Minister in Folge neuer Gesetze oder der Ausdehnung einzelner Dienstzweige Kredite benöthigen, die sich im 1890er Budget nicht finden, so sei es unerläßlich, dieselben durch Ersparnisse bei anderen Posten wieder einzubringen. Durch eine gleichmäßig fortschreitende Verminderung der Gesammtsumme der Ausgaben müsse man wieder dahin gelangen, in der Tilgung der Staatsschuld fortfahren zu können.

Paris, 24. August. Der **Ordensrath der Ehrenlegion** wird sich, obgleich er jetzt Ferien hat, doch am Montage zu einer außerordentlichen Sitzung vereinigen, in welcher das Urtheil des Staatsgerichtshofs gegen den Großritter des Ordens, General **Boulanger**, und gegen den Ordensritter **Dillon** verlesen werden soll. Darauf wird der Ordensrath ohne weitere Verhandlungen die mit dem Besitz der Ehrenlegion verbundenen Rechte und Vorzüge, die beide Verurtheilten betreffen, suspendiren. Nach den Ordensregeln soll jedes Mitglied, dem durch eine Verurtheilung die bürgerlichen Ehrenrechte abgesprochen werden, aus den Listen der Ehrenlegion gestrichen werden, da Boulanger und Dillon jedoch nur in contumaciam verurtheilt sind, kann vor der Hand nur eine Suspendirung ihrer Rechte Platz greifen. — Der „Autorité" zufolge hält die Regierung für den Fall einer Rückkehr Boulanger's einige neue Anklagen in Bereitschaft, die ihn vor ein Kriegsgericht führen würden.

Großbritannien und Irland.

In dem erwähnten Artikel des **„Standard"** über den Besuch **Kaiser Wilhelms** in Elsaß-Lothringen heißt es:

Deutschland sowohl wie **Frankreich** haben in den letzten 19 Jahren erstaunliche Anstrengungen gemacht. Von einem Gesichtspunkte aus betrachtet, ist der Fortschritt Frankreichs merkwürdiger und man muß staunen über die Kraft des französischen Volkes, sich nach all den Verlusten an Menschen, Geld, Material und Kriegsentschädigung so großartig aufzuraffen. Einsichtige Leute behaupten, daß Frankreich im militärischen Sinne jetzt mächtiger sei, als es zu irgend einem Zeitpunkte seiner Geschichte war. Könnten die innern Zwistigkeiten nur geheilt oder wenigstens mit Stillschweigen übergangen werden, so würde Frankreich bald seinen alten Platz in der Völkerfamilie des Kontinents wieder einnehmen können. Mittlerweile ist Deutschland seinen ruhigen Weg gegangen, nicht mit so viel Schaugepränge, aber mit wenigstens derselben Entschlossenheit und mehr Disziplin. Deutschland hat sicherlich nicht die stolze Stellung, welche es vor 19 Jahren durch seine Tapferkeit und seine Organisationen erlangt hat, gemißbraucht, vielmehr ist es in diesem Augenblick das Bollwerk des europäischen Friedens. Mögen wir auch Mitleid empfinden mit dem Bedauern der Franzosen über den Verlust ihrer beiden Provinzen, so müssen wir doch sagen, daß Metz und Straßburg unmöglich sich in besseren Händen befinden könnten, als jetzt. Beide Städte wurden in offenem Kampfe gewonnen und durch Vertrag abgetreten. Sie werden mit so viel Milde regiert, als es die Gemüthsart ihrer Bewohner zuläßt. Wenn der Besuch des Kaisers im geringsten dazu beiträgt, einen Bund der Herzen herzustellen, so wird dies für ganz Europa von Vortheil sein.

London, 21. August. Eine Woche haben die **Flottenübungen** schon gedauert, ohne daß sich der Feind in der Gegend der Themse gezeigt hätte. Dennoch ermüdet der Admiral Lethbridge nicht, da er wohl nicht mit Unrecht befürchtet, daß die drei der Blockade von Queenstown entschlüpften feindlichen Panzerschiffe Anson, Collingwood und Australia, plötzlich vor der Themsemündung erscheinen. Im letzten Jahre legte Admiral Baird, welcher damals die Vertheidigung leitete, großes Gewicht darauf, daß er die Themse und damit London gerettet hätte, den größten Preis, welchen England zu bieten hat. Es läßt sich daher annehmen, daß er allen seinen Unterbefehlshabern eingeschärft hat, darnach zu trachten, vor allem dieses Ziel zu erreichen. Der Wind steigerte sich gestern zum Sturm und das Geschwader des „Nore" stellte deshalb die Operationen ein. Die Torpedoboote segelten in den Hafen von Sheerneß ein. Eins der leichten Fahrzeuge stieß mit einem vor Anker liegenden Leuchtschiffe zusammen. Admiral Bairds Geschwader segelte gestern Morgen aus dem Hafen von Queenstown ab, als es auf 16 Schiffe des Admirals Tryon stieß. Bei der großen Uebermacht blieb dem Admiral Baird nichts übrig, als schleunigst den Rückzug anzutreten, um den Hafen von Queenstown wenigstens zu retten.

London, 23. August. In dem **Maybrickschen Giftmordprozesse** ist nunmehr voraussichtlich das letzte Wort gesprochen worden. Der Minister des Innern, **Matthews**, hat nach reiflicher Ueberlegung und Einholung des Gutachtens der hervorragendsten Autoritäten auf dem Gebiete der Jurisprudenz und Medizin der Königin die Umwandlung des über Frau Florence Maybrick gefällten Todesurtheils in lebenswierige Gefängnißhaft empfohlen und dieser Fürbitte hat die Monarchin vor ihrer Abreise nach Wales stattgegeben. Für eine Umstoßung des Wahrspruches der Geschworenen vermochte der Minister keine stichhaltigen Gründe zu erblicken. Er motivirt seine Entscheidung damit, daß, obwohl die Aussagen der Belastungszeugen klar zu der Folgerung verleiten, daß Frau Maybrick ihrem Gatten Arsenik verabreichte mit der Absicht, ihn zu ermorden, sich doch nicht ein vernünftiger Zweifel gänzlich ausschließen lasse, ob sein Tod durch die Verabreichung von Arsenik thatsächlich verursacht wurde. Das Verbrechen wird folglich auf einen Mordversuch herabgemindert, der die Vollstreckung des Todesurtheils nicht rechtfertigen würde. In Liverpool wurde das Ergebniß der Revision des Prozesses seitens des Ministers nicht als befriedigend betrachtet, weder von den Freunden der Verurtheilten, noch von Denjenigen, welche das Verdikt der Jury hochhalten, und diesem Gefühle wird voraussichtlich auch anderwärts Ausdruck gegeben werden, und es ist sehr fraglich, ob die Agitation zu Gunsten der Verurtheilten mit der Entscheidung des Ministers des Innern ein Ende nehmen wird. Richter Stephen, welcher der Schwurgerichtsverhandlung präsidirte, soll sich mit der Entscheidung des Ministers einverstanden erklärt haben. Die Verurtheilung zu lebenswieriger Haft darf indeß nicht buchstäblich genommen werden. In England endet die Haft bei guter Aufführung nach 15 oder 20 Jahren.

London, 24. August. In **England** ist ein **neues Gesetz gegen den Mißbrauch von Amtsgeheimnissen** erlassen worden. Dasselbe ist sehr streng und bestraft Beamte, welche sich eines solchen Vergehens schuldig machen, unnachsichtlich. Schon das Verweilen in einem Dienstzimmer, wo man zu sein nicht befugt ist, behufs unrechtmäßiger Erlangung von Auskünften, wird mit einem Jahr Gefängniß bestraft, mit oder ohne Zuschlag einer Geldbuße, und nach Befinden des Gerichtshofes mit einer Geldbuße außer der Freiheitsstrafe. Die Mittheilung oder versuchte Mittheilung irgend einer Auskunft an irgend eine Person, welcher dieselbe zur Zeit zum Nutzen des Staates nicht mitgetheilt werden sollte, ist ein Vergehen, welches in ähnlicher Weise, wie das ersterwähnte, bestraft wird. Die unbefugte

Aufnahme von Plänen einer Festung, eines Zeughauses, einer Handelsniederlassung, einer Werft oder eines Lagers gilt als ein Vergehen. Das Vergehen der Mittheilung von Amtsgeheimnissen wird zum Verrath, wenn der Empfänger derselben ein ausländischer Staat ist und die Strafe in diesem Falle schwankt zwischen zweijähriger Haft und lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

Italien.

Rom, 24. August. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Konstantinopel hat der Sultan den italienischen Botschafter nach dem Yildiz-Palais eingeladen und denselben im Verlaufe einer längeren Audienz ersucht, dem **König Humbert seine Glückwünsche** zu dem ihm in Süd-Italien bereiteten schönen Empfange zu übermitteln.

Rom, 25. August. (B. T.) Die hiesige Polizei hat einen **geheimen Anarchistenbund entdeckt**, dessen zahlreiche Mitglieder an dem **Bombenattentat auf dem Kolonnaplatz** betheiligt zu sein scheinen. Der des Bombenwurf speziell verdächtige Arbeiter Frattini gesteht zu, Anarchist zu sein und einen Handstreich gegen eine römische Bank geplant zu haben. Sein Bruder ist Lieutenant in der Armee. — Wie die „Cronaca Nera" mittheilt, vereinigten sich insgeheim **zehntausend Priester** zu einer Petition an die Regierung mit der Bitte um Schutz gegen willkürliche Amtssuspendirung und sonstige Uebergriffe seitens des Vatikans. Mehrere Deputirte werden die Sache des niederen Klerus vertheidigen.

Rußland.

Nach einer Petersburger Zuschrift der „Polit. Korr." hat sich in der öffentlichen Meinung **Rußlands** in Bezug auf General **Boulanger** in Folge seines Prozesses eine ausgesprochene Reaktion vollzogen und man betrachtet dessen Sache als endgültig verloren. Es sei dies auch vom politischen Standpunkte ein beachtenswerthes Symptom, nachdem die boulangistische Partei stets mit ihren russischen Sympathien geflunkert hat. Dagegen befinden sich die deutschen Blätter, welche die Erwartung aussprechen, daß die Verurtheilung Boulangers auch dem russisch-französischen Einvernehmen ein Ende bereiten werde, im Irrthum, denn es liege nicht das geringste Anzeichen dafür vor, daß man in Rußland geneigt sei, von den allbekannten Ansichten bezüglich Frankreichs abzugehen.

Griechenland.

Athen, 24. August. (Meldung des „Reuter'schen Bureau"). Von Seite wird heute bestätigt, daß bei Sospelajon ein scharfes Gefecht zwischen türkischen Truppen und den Aufständischen stattgefunden habe, Einzelheiten fehlen noch.

Afrika.

Sansibar, 23. August. Hauptmann **Wißmann** ist von **Dar es-Salaam** nach Bagamoyo marschirt und hat die Aufständischen am Kingani mehrfach geschlagen. Buschiri befindet sich in Usagara.

Sansibar, 25. August. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Der Vezir des Sultans, **Barkashmar**, wird morgen nach **Bombay** abreisen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. August. Welche **Vorsicht** man bei **Wunden** beobachten muß, zeigt wieder der Krankheitsfall eines Knaben, welcher seit einiger Zeit in der Krankenanstalt „Bethanien" hierselbst niederliegt. Der 8 Jahr alte Sohn des Arbeiters Sivit aus Scholwin wurde vor einiger Zeit von einem Kaninchen im Gesicht gekratzt und gebissen. Die leichten Verletzungen des Knaben wurden von den Eltern desselben anfangs nur wenig beachtet; doch bald verschlimmerte sich sein Zustand derartig, daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte. Gesicht, Kopf und Brust des Kindes überzogen sich mit Geschwulst und großen Blasen. Der Arzt konstatirte **Blutvergiftung** und ordnete die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus an. Die Mutter des Knaben hatte wohl die Unvorsichtigkeit begangen und sich mit der Hand, mit welcher sie den Kranken berührt, die Thränen aus den Augen zu wischen. Auch sie hat dieselbe Krankheit im Gesicht, namentlich an einem Auge bekommen und muß die Hülfe eines hiesigen Augenarztes in Anspruch nehmen.

— Die gestrige Vorstellung im **Zirkus Schumann** fand vor vollständig ausverkauftem Hause statt und fanden die einzelnen Nummern des reichhaltigen Programms wiederum beifälligste Aufnahme. Neben den bereits gestern erwähnten Künstlern zeichneten sich besonders die vier Geschwister **Bayer** durch ein Luft-Potpourri aus, das an Verwegenheit Nichts zu wünschen übrig ließ, aber dabei durch erstaunliche Sicherheit überraschte.

—z. Die Witterung des gestrigen Sonntages war ziemlich unbeständig und verhinderte viele wanderlustige Stettiner, weitere Ausflüge zu unternehmen. Dagegen bot sich Nachmittags gegen 6 Uhr der Anblick eines Regenbogens dar, wie wir ihn prächtiger und voller kaum je hier gesehen haben. In wundervoller Farbenpracht zeigte sich der Bogen am östlichen Himmel, am schönsten allerdings an der südlichen Seite, woselbst eine tiefdunkle Wolke den Hintergrund bildete. Hier zeigte sich auch auf kurze Zeit in mattem Glanz ein zweiter Bogen, dessen Farben allerdings verschwommen waren.

— Der Seemann Karl Baars aus Jasenitz, der sich im Winter von 1888—89 auf dem Barkschiffe „Adamant" in Hamburger Dienst befand, hatte sich bei der **Rettung der Mannschaft** des englischen Schooners „Invicta" aus Faversham, der am 24. November vorigen Jahres in der Nordsee strandete, in hervorragender Weise betheiligt. In Anerkennung dafür wurde ihm von der Königin von England eine silberne Medaille und eine Geldprämie verliehen.

— Vom 1. November d. J. ab ist die **Bahnhofs-Restauration zu Greifenhagen** pachtfrei. Bewerber haben sich bis zum 10. September bei dem Betriebsamt in Glogau zu melden.

— Ueber den Nachlaß des am 28. Juni 1883 zu Bienenforth verstorbenen Gastwirths **J. Karl Berg** ist jetzt das **Konkursverfahren** eröffnet, der Rechtsanwalt Block zu Stargard ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 24. September d. J. bei dem Amtsgericht in Stargard anzumelden.

* Für unkundige Personen ist die Handhabung von **Schußwaffen** immer ein gefährliches Experiment, wofür ein Unglücksfall beim Bauerhofsbesitzer Küsel aus Großenhagen spricht. Durch nicht sichere Berechnung beim Abfeuern seines Gewehres war ihm durch den Schuß der Daumen der einen Hand abgerissen und das ganze Muskelgewebe dieses Körpertheiles zerstört worden, weshalb er in das hiesige Krankenhaus eingeliefert wurde.

— Ein beklagenswerthes Unglück hat in diesen Tagen die dänische Marine betroffen. Ein in England im vorigen Jahre gebautes Torpedoboot von 67 Fuß Länge und 7½ Fuß Breite kenterte plötzlich unter einem heftigen Gewitter bei einer raschen Wendung seines Führers. Die ganze Besatzung, aus sieben Mann bestehend, versank in den Wellen. Sechs der Verunglückten wurden von einem in der Nähe manövrirenden Kanonenboot gerettet, während der siebente, ein seeerprobter Matrose, dem aufgeregten Element nicht mehr zu entreißen war. Das Boot selbst wurde mittels eines Dampfkrahns auf die königliche Werft gebracht, wo es sich zeigte, daß auch das Geschütz von den Wellen verschlungen war.

— Die Regierungsbehörden haben vor einiger Zeit eine im Jahre 1885 erlassene Verfügung betreffend die **Amtsverschwiegenheit der Lehrer** erneuert. Nach derselben sollen die Lehrer ohne besonderen Auftrag ihrer vorgesetzten Dienstbehörde nicht Anfragen über innere und äußere Verhältnisse der Schule beantworten, die von anderer Seite an sie ergehen.

— Durch Verfügung des Kriegsministers sind die Armee-Intendanten angewiesen worden, bezüglich der **Kandidaten für das höhere Intendanturwesen** nicht die gewöhnliche Zahl beizubehalten, sondern die Anmeldungen der Kandidaten in zunächst ausgedehntestem Maße entgegenzunehmen, damit im Falle eines plötzlichen Mehrbedarfs durch Krieg u. s. w. für möglichsten Ersatz gesorgt ist. Den Gerichtsreferendarien in der preußischen Monarchie ist von dieser Verfügung Kenntniß und anheimgegeben, sich zur höhern Intendanturlaufbahn bald zu melden.

* Mit den gestrigen **Sonderzügen** wurden von hier nach Berlin 329 Personen und in umgekehrter Richtung 492 Passagiere befördert.

* Nach Beendigung des Urlaubs hat heute auch Herr Oberbürgermeister Haken seine amtliche Thätigkeit wieder aufgenommen.

* Mit dem heutigen Tage hat der Herr Polizei-Präsident, Graf v. Stollberg, die Leitung der Dienstgeschäfte der königl. Polizei-Direktion übernommen, nachdem derselbe in der vergangenen Nacht von seinem Urlaub zurückgekehrt ist.

* Durch die in der letzten Nacht vorgekommenen Schlägereien zwischen **Zivil** und **Militär** in Torney dürfte die Polizeiverwaltung dem besonders im Laufe des Sommers schwer leidenden Stadttheil, welcher an das genannte Gebiet grenzt, die gebührende Berücksichtigung nicht länger versagen. Die Bewohner der **Hohenzollernstraße**, durch die der ganze Strom der Nachtwandler zieht, haben in den Sommermonaten an den Vorabenden und den darauf folgenden Sonn- und Festtagen fast noch keine ruhige Nacht verlebt, was bei den herrschaftlichen Familien aus dem Offizier- und Beamtenstande in diesem Straßenzuge als eine große Geduldprobe gelten muß. Bei der Untersuchung der gestrigen Streitigkeiten mit zahlreichen Verletzungen dürfte die unausgesetzte Ruhestörung in den angrenzenden Straßen auch ihre Erledigung finden.

* Von Vormittag 10 Uhr ab brennt das **Franz'sche Ziegeleigebäude** zu Herrenwiese bei Gotzlow, so daß zu der angegebenen Zeit der Ringofen bereits eine Ruine war.

* Gestern Abend 10 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Lindenstraße 9 beordert, wo ein Schornsteinbrand gemeldet war. Sie kam jedoch nicht zur Thätigkeit, da die Flamme bereits gelöscht war.

* Im Verfolg der öffentlichen Ausschreibung wegen der **Neuverpachtung** des städtischen **Platzes** am **Ziegenthor** fand heute Vormittag Termin in den Bureaux der kommunalen Oekonomie-Deputation statt. Das höchste Gebot für die nächste Pacht-Periode gab Herr Herr C. Ulrich mit 318 Mark pro Jahr ab. Der bisherige Pächter Fuhrherr Rathe bot nur bis 200 Mark mit.

— Einen nicht unerheblichen Schaden haben die Nimrods erlitten, welche ihre Jagdbeute an Rebhühnern in vergangener Woche auf dem Berliner Markt zum Verkauf sandten. Es ist ja bekannt, daß aus allen Provinzen die ersten Produkte nach Berlin resp. anderen Großstädten gehen, wo dieselben naturgemäß am besten bezahlt werden. Ueberall, namentlich auch in Schlesien, unserer Wildkammer, ist die Jagd auf Rebhühner am 20., im Regierungsbezirk Stettin sogar schon am 19. d. M. eröffnet gewesen, nur nicht im Regierungsbezirk Potsdam, wozu Berlin gehört; hier dürften dieselben erst am 24. geschossen und von Mittag ab verkauft werden. Alle bis zum 24. d. M. früh in Berlin ankommenden Hühner waren der Fortnahme durch die Polizei ausgesetzt und die Empfänger resp. Absender sind nicht allein ihre Waare ohne Geld los geworden, sondern erhalten noch obenein eine Geld-, im Unvermögensfalle Gefängniß-Strafe. Im einigen Deutschland resp. in Preußen erleben wir es also, daß in der Hauptstadt des Reiches Jemand mit Gefängniß bestraft werden kann für eine That, die wenige Meilen davon entfernt erlaubt ist. Die Bahnhöfe, Speditions- und Postwagen waren unter strenger Kontrolle der Polizei und sogar die von der Jagd heimkehrenden Privatpersonen wurden angehalten. Daß Rebhühner trotzdem verkauft wurden, konnte man aus den in den Zeitungen veröffentlichten Speisekarten sehr feiner Gesellschaften ersehen, die ihren Bedarf allerdings nur bei königlichen Hoflieferanten entnehmen; die sehr bedeutenden Mengen aber, die der Polizei in die Hände fielen, wurden von derselben versteigert und mit 40—60 Pf. per Stück losgeschlagen. Natürlich kaufte man dort, wo man die Waare billiger und ohne Gefahr, in Unannehmlichkeiten zu kommen, erhalten konnte. Nun sind aber die Konsumenten verwöhnt und dieselben werden jetzt schwer den dreimal so hohen, übrigens ganz angemessenen Preis, bezahlen wollen und das Rebhühnergeschäft dürfte für die Saison gründlich verdorben sein.

— **(Personal-Chronik.)** Dem königlichen Regierungs-Assessor von Somnitz zu Kassel ist die kommissarische Verwaltung des königlichen Landrathsamts zu Anklam übertragen worden. — Die durch die Versetzung des bisherigen Inhabers erledigte Försterstelle zu Hornskrug, Forstreviers Pütt, ist vom 1. September d. J. ab dem Förster Schmidt übertragen.

* Die Insassen des **Armenhauses** — früheres Krankenhaus — rekrutiren sich sehr stark aus streitsüchtigen Menschen, von denen **zwei** gestern mit einander handgemein wurden, was die Verletzung des **Einen** durch das Messer des **Anderen** zur Folge hatte, so daß die Ueberführung in das Krankenhaus angeordnet werden mußte.

Aus den Provinzen.

Stralsund, 24. August. Der hiesige Gerichtsvollzieher O. ist seit ca. 14 Tagen von hier verschwunden, seine Kasse und Bücher sind in Ordnung und ist nur anzunehmen, daß er sich wegen Familienzwistigkeiten von hier entfernthat.

Köslin, 24. August. Eine überraschende Antwort erhielt vorgestern ein Lehrer der hiesigen Knabenschule. Beim planimetrischen Unterricht war er bei dem Quadrat angekommen und sagte seinen Schülern u. A., daß die Diagonalen eines Quadrats einander **halbiren**. Da bemerkte er, daß einer der Buben Anstalt machte, ein Nachmittagsschläfchen zu riskiren und um ihn zu ermuntern, richtete der Lehrer die Frage an ihn: „was thuen die Diagonalen im Quadrat?" prompt erfolgte die Antwort: „sie **balbiren** einander!"

Kunst und Literatur.

Neu-Deutschland. Ein Kolonial-Handbüchlein von **Johannes Schanz**, Dr. phil., 16°. 112 Seiten. Mit einer Karte. Leipzig, Verlag von R. Voigtländer. Preis kartonnirt 1 Mark. — Das durch im Vordergrund des Tagesgesprächs stehende Angelegenheiten wie die Expedition Wißmanns, die Samoa-Konferenz, die Emin-Pascha-Expedition stetig wachgehaltene Interesse für unsere deutschen Kolonialverhältnisse wird durch das vorliegende Büchlein in wirksamster Weise unterstützt. Dasselbe bietet in schmuckem, originellem Einband in praktischer und übersichtlicher Form Belehrung über Geschichte und Geographie von unserem Neu-Deutschland, über die Kolonialgesellschaften und eine weitere Reihe von einschlagenden Punkten. [226]

Der Rhapsode der Dimbovitza, gesammelt von Helene Vavaresco, deutsch von Carmen va.Syl Bonn bei Strauß.

Die uns hiermit übergebenen Lieder sind ein kostbarer Fund, ein Ereigniß in der dichtenden und denkenden Welt. Vier Jahre lang hat die junge Dichterin diese Lieder auf den väterlichen Gütern gesammelt, aus dem Munde der Bäuerinnen, der Lautenschläger, „Cobzar" genannt (von „Cobza", Laute), in Spinnstuben, bei der Ernte, bei den Todten, an den Wiegen, von Zigeunern und Wahrsagerinnen, beim Tanze und beim Trunke, mit unermüdlicher Geduld. Sie stellen sich wohl dem Besten an die Seite, was Indien, Arabien, der hohe Norden geliefert haben und sind in ihrer kindlichen Reinheit wahrhaft erhaben, ein Trostbüchlein in allem Erdenleide. Sie sind fast durchweg reimlos und wurden eintönig wie Melopöen gesungen, meistens improvisirt. Die Uebersetzung ist ausgezeichnet. [221]

Vermischte Nachrichten.

— Im Berliner Gemeinde-Schuldienst sind vom 1. April d. J. ab 7, vom 1. Juli 5 und vom 1. Oktober d. J. 31, im Ganzen also 43 Lehrer angestellt worden. Unter den Berliner Schulmeistern giebt es nunmehr 53 mit Namen Schulze, 52 die sich Schultz und 51 die sich Schulz nennen; die Herren Krüger haben es unter den angestellten Gemeindelehrern jetzt auf 27, die Neumann und Schneider auf je 11, die Fischer auf 9 und die Wegner auf 7 gebracht.

— Bei der Abreise des **Kaiserpaares aus Straßburg** trug sich, nach der „Straßb. Post", folgender Zwischenfall zu: Bei der Auffahrt am Bahnhof trat die Gattin des pensionirten Gendarmen Dobrick vor, auf den Armen ein weißgekleidetes Kind haltend, welches mit seinen kleinen Händen der Kaiserin einen Blumenstrauß entgegenstreckte. Die Kaiserin nahm den Blumenstrauß entgegen und rief, auf die Bemerkung der Mutter, der Kleine sei ein Pathenkind des Kaisers, ihrem Gemahl zu: Du, Wilhelm, komm doch einmal her und sieh den prächtigen Jungen! Der Kaiser, welcher inzwischen ausgestiegen war, drückte der Frau Dobrick die Hand, dankte für den Strauß und sagte: Wieviel Kinder haben Sie denn, liebe Frau? — Neun, Majestät. — Alles Jungen? — Nein, Majestät, zwei Mädchen, aber sieben Buben. Dieser hier ist der siebente, und da haben Majestät die Gnade gehabt, die Pathenschaft anzunehmen. — Ach ja, ich erinnere mich. Wie alt ist denn der älteste? — Dreizehn Jahre, Majestät, er ist jetzt in der Militäranstalt in Annaburg. — So, das ist schön, und wie alt ist denn der jüngste, dieser hier? — Am Tage, an dem Majestät hier eingezogen, ist er vierzehn Monate geworden. — Na, das ist ja ein prächtiger kleiner Kerl für sein Alter, der giebt mal einen strammen Soldaten. Ich werde mich seiner erinnern, sagte der Kaiser, und reichte nochmals der hochbeglückten Mutter die Hand, während der kleine Wilhelm ganz unbefangen an den glänzenden Knöpfen der Uniform des Kaisers drehte, was dieser sich mit bester Laune von seinem Pathen gefallen ließ. Mit den freundlichen Worten: Ich danke Ihnen sehr für den schönen Strauß, nun halten Sie den kleinen Wilhelm nur recht gut, damit er so gesund und blühend bleibt. Adieu, liebe Frau, auf Wiedersehen, nahm dann die Kaiserin Abschied, während die Menge die Mutter umdrängte und haarklein erzählt haben wollte, was denn geschehen.

— (Ein Vorzug.) „Weshalb küssen Sie denn fortwährend das Bild Ihrer Braut?" — „Nun, man muß doch schon etwas thun, wenn man verlobt ist, und so eine harmlose Photographie, die färbt wenigstens nicht ab."

Schiffsbewegung.

Bremen, 23. August. Der Schnelldampfer „**Trave**", Kapitän W. Willegerod, vom **Norddeutschen Lloyd in Bremen**, welcher am 14. August von Bremen und am 15. August von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „**Hermann**", Kapitän W. Schmölder, vom **Norddeutschen Lloyd in Bremen**, welcher am 7. August von Bremen abgegangen war, ist am 22. August, 8 Uhr Morgens, wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Bremen, 24. August. Der Reichs-Postdampfer „**Dresden**", welcher überfällig war, ist am 22. d. Mts. wohlbehalten in Aden eingetroffen.

London, 24. August. Der Union-Dampfer „**Tartar**" ist gestern von Southampton auf der Ausreise abgegangen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 26. August. Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 14° Reaumur. Barometer: 28" 2"'. Wind: SW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 176 bis 182 bez., per August Sonnabend 184 bez., per September-Oktober 186,75—187,5 bis 187 bez., per Oktober-November u. Usi. 188 bez., per November-Dezember 188,5—189 bez., per April-Mai 193 193 B.

Roggen matter per 1000 Klgr. loko alter 148—155 bez., neuer 154—157 bez., per September-Oktober u. Usi. 157,5 bis 158 bez., per Oktober-November 159 bez., per November-Dezember 160 bez., per per April-Mai 164 G.

Gerste loko neue 140—163 bez., feinste über Notiz bezahlt.

Hafer per 1000 Kgr. loko pomm. alter 150—155 bez., neuer 143—148.

Winterrübsen ohne Handel.

Winterraps ohne Handel.

Rüböl fest, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. 72 B., per August 71 B., per September-Oktober 69 B., per April-Mai 64,5 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 35,7 bez., do. 50er 55,3 nom. per August-September 70er 34,6 bez., per September 70er 34,6 bez., per September 34,6 bez. per September-Oktober 34,4 bez.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 25. August. **Weizen** per September-Oktober 193,00—192,75 M., per Oktober-Novbr. 193,50 M., per April-Mai 198,50 M.

Roggen per Sept.-Okt. 161,25—161,00 M., per Oktober-November 162,50 Mk., per April-Mai 166,75 M.

Rüböl per September-Oktober 68,50 Mk., per April-Mai 63,70 M.

Spiritus loko 50er 56,40 M., loko 70er 36,90 Mk., August-September 70er 36,90 Mk., September-Oktober 70er 35,30 Mk.

Hafer September-Oktober 147,00 M.

Petroleum August 24,00 M.

London. Wetter: veränderlich.

Berlin, 25. August. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	107,10
do. do. 3½%	105,10
Pomm. Pfandbriefe 3½%	103,10
Italienische Rente	93,90
Ungar. Goldrente	85,50
Rumän. 1881er amort. Rente	97,20
Serbische 5% Rente	83,50
Russ. II. Orient.-Anl.	64,90
do. Boden-Credit 4½%	97,20
do. Anl. von 1884	—,—
do. do. von 1880	91,70
Oesterr. Banknoten	171,70
Russ. Banknot. Cassa	211,95
do. do. Ultimo	211,50
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	—,—
do. (110) 4½%	107,60
do. (110) 4%	104,50
do. (100) 4%	100,10
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% I. Emission	93,50
Petersburg kurz	210,75

London kurz	—,—
do. lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredow. Cement-Fabr.	182,00
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	164,50
Stett. Vulc.-Priorität.	167,50
Neue Dampf-Comp. (Stettin)	159,75

Ultimo-Course:

Disconto-Commandit	234,25
Oesterr. Credit	162,90
Laurahütte	147,50
Dortm. Union St.-Pr. 6%	98,70
Ostpreuß. Südbahn	103,70
Marienburg-Mlawkabahn	66,20
Mainzerbahn	124,50
Lombarden	49,60
Franzosen	95,90

Magdeburg, 24. August. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent —,—, Kornzucker excl., 88 Prozent —,—, Nachprodukte excl. 75° fein Rendement —,—. Geschäftslos. ffein. Brodraffinade —,—, Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß —,—. Gem. Melis I. mit Faß —,—. Geschäftslos. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August —,—, per Oktober 14,75 bez. u. B., per November-Dezember 14,25 bez., 14,15 B., per Januar-März 14,25 G. Stetig.

Hamburg, 24. August, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 15,10, per Dezember 14,40, per Februar 14,45, per Mai 14,52½. Fest.

Hamburg, 24. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 15,10, per Dezember 14,42½, per Februar 14,47½, per Mai 14,60. Fest.

Hamburg, 24. August, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per August 75¼, per September 75¼, per Dezember 75¾, per März 1890 75½. Behauptet.

Hamburg, 24. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per August 75½, per September 75½, per Dezember 76, per März 1890 76. Behauptet.

Bremen, 24. August. Petroleum (Schlußbericht) fest, loko Standard white 7,10 B.

Wien, 24. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,67 G., 8,69 B., per Frühjahr 9,35 G., 9,37 B. Roggen per Herbst 7,05 G., 7,10 B. Mais per Juli 5,27 G., 5,32 B., per September-Oktober 5,30 G., 5,35 B. Hafer per Herbst 6,70 G., 6,72 B.

Pest, 24. August, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko schwächer, per Herbst 8,40 G., 8,42 B., per Frühjahr 1890 9,05 G., 9,07 B. Hafer per Herbst 6,22 G., 6,24 B. Mais per August-September 4,98 G., 5,00 B., per Mai-Juni 1890 5,56 G., 5,58 B. Kohlraps per August-September 18¾. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 24. August. Getreidemarkt. Weizen per November 199, per März 204. Roggen per Oktober 133—134 bis 135—134—133, per März 141—142—141 bis 140.

Amsterdam, 24. August, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn 54¾.

Antwerpen, 24. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen schwach. Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste ruhig.

Antwerpen, 24. August, Nachmittags 4 Uhr 10 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 17⅝ bez. u. B., per August 17⅝ B., per September 17⅝ B., per September-Dezember 17¾ B. Ruhig.

Paris, 24. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Behauptet.

		Kours v. 23.
3% amortisirb. Rente	89,32½	89,45
3% Rente	85,90	85,95
4½% Anleihe	104,22½	104,35
Italienische 5% Rente	93,00	92,32½
Oesterr. Goldrente	94⅜	94¼
4% ungar. Goldrente	84,93	85,18
4% Russen de 1880	92,10	—,—
4% Russen de 1889	—	91,05
4% unifiz. Egypter	457,18	458,12
4% Spanier äußere Anleihe	73,75	73⅝
Convert. Türken	—	16,82½
Türkische Loose	62,60	62,75
5% privil. Türk.-Obligationen	463,50	462,50
Franzosen	488,75	490,00
Lombarden	253,75	253,75
„ Prioritäten	307,50	306,25
Banque ottomane	528,75	529,00
„ de Paris	753,75	752,50
„ d'escompte	515,00	515,00
Crédit foncier	1293,75	1292,50
„ mobilier	435,00	435,00
Meridional-Aktien	—	698,75
Panama-Kanal-Aktien	41,00	41,25
„ „ 5% Obligationen	35,00	35,00
Rio Tinto-Aktien	287,50	288,10
Suezkanal-Aktien	2291,25	2295,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122 9/16	122 9/16
Wechsel auf London kurz	25,22½	25,22
Chèques auf London	25,24	25,23
Comptoir d'Escompte 131.	97,00	91,00

Havre, 24. August, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse. Rio 6000 Sack, Santos 5000 Sack Recettes für gestern.

Antwerpen, 25. August. Weizen ruhig Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste unbelebt. Petroleum loko 17⅝, per August 17¾ B., per September 17⅝, per September-Dezember 17¾. Fest.

Havre, 24. August, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per September 92,00, per Dezember 92,75, per März 93,00. Ruhig.

Paris, 24. August, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per August 22,60, per September 22,90, per September-Dezember 23,10, per November-Februar 23,30. Roggen ruhig, per August 13,75, per November-Februar 14,25. Mehl ruhig, per August 53,90, per September 53,90, per September-Dezember 53,40, per November-Februar 53,50. Rüböl fest, per August 68,00, per September 68,00, per September-Dezember 68,50, per Januar-April 68,50. Spiritus ruhig, per August 39,00, per September 39,75, per September-Dezember 40,50, per Januar-April 41,00. — Wetter: Regen.

Paris, 24. August, Nachmittags. Rohzucker 88% (Schlußbericht) matt, loko 42,50—43,00. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 61,60, per September 43,30, per Oktober-Januar 39,50, per Januar-April 39,30.

London, 24. August. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Veränderlich.

London, 24. August. 96% Javazucker 19¾, fest Rübenrohzucker neue Ernte per Oktober 14½, fest, Zentrifugal Kuba 19.

London, 24. August. Chili-Kupfer 42¾, per 3 Monat 41⅞ nom.

Hull, 24. August. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Preise unverändert. — Wetter: Regen.

Glasgow, 24. August. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 1,020,495 Tons gegen 1,008,278 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen 81 gegen 88 im vorigen Jahre.

Newyork, 24. August, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per September 98¾. Weizen per Dezember 86⅝.

Newyork, 24. August, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 11½, do. in New-Orleans 11⅛. Raff. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 7,20 Gd., do. in Philadelphia 7,20 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 7,60, do. Pipe line Certifikates per September 97. Ruhig, stetig. Schmalz loko 6,35, do. (Rohe und Brothers) 6,75. Zucker (Fair refin. Muscovados) 6 nom. Mais (New) 44. Rother Winterweizen loko 85. Kaffee (Fair Rio) 18½. Mehl 2 D. 85 C. Getreidefracht 4. Kupfer per September nominell. Weizen per August 83⅞, per September 83⅜, per Dezember 86¼. Kaffee Rio Nr. 7, low. ordin. per September 15,05, per November 15,07.

Telegraphische Depeschen.

Potsdam, 25. August. Der **Kaiser** und die **Kaiserin** sind heute Morgen 8½ Uhr mittelst Sonderzuges hier wieder eingetroffen und haben sich von der Wildparkstation alsbald nach dem neuen Palais begeben.

Münster i. W., 25. August. Der **Kaiser** und die **Kaiserin** kehrten gegen 11½ Uhr von dem Balle des westfälischen Adels zurück und traten kurz darauf unter lebhaften sympathischen Kundgebungen der auf dem Bahnhof anwesenden Volksmenge die Rückreise nach Potsdam an. Zur Verabschiedung waren u. A. der kommandirende General v. Albedyll, der Oberpräsident Studt, der Oberbürgermeister Windthorst und die Kammerherren Freiherr v. Landsberg-Steinfurt und Freiherr v. Bodelschwingh-Plettenberg auf dem Bahnhof anwesend. Der Kaiser unterhielt sich noch einige Zeit mit dem General von Albedyll und dem Oberbürgermeister Windthorst.

Bei der am Abend stattgehabten glänzenden Illumination der Stadt traten ganz besonders der durch 35,000 Lampions erleuchtete **Domplatz**, das **Regierungsgebäude**, die **Post**, das **Theater**, der Hof des **Grafen Droste, Erbdrosten des Fürstenthums Münster**, sowie der **Triumphbogen** am Eingange der Stadt hervor.

Wien, 25. August. Der **Schah** besichtigte heute Vormittag das Burgtheater und das naturhistorische Museum. In der Hofburg fand beim Schah ein Dejeuner statt, zu welchem der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky und die zum Ehrendienst beim Schah kommandirten Offiziere geladen waren.

Pest, 25. August. Der mehrfache Millionär Anton Fernbach hat seine Frau ermordet und dann versucht, sich selbst zu erdolchen. Die Motive des Verbrechens sind völlig unerklärlich. Fernbach war in letzter Zeit in sehr gedrückter Stimmung, trotzdem er einige geschäftliche Transaktionen mit großem Glück durchgeführt hatte. Ein Sohn hat vor Jahren Selbstmord begangen. Eine Geistesverwirrung, der man die That zuschreiben möchte, ist kaum anzunehmen, da der Verbrecher durch Thränen und verzweifelte Reue beweist, vollkommen das Bewußtsein seiner Missethat zu haben.

Rom, 25. August. Der König, der Kronprinz, der Ministerpräsident Crispi, der Marineminister Brin und der Minister für Post und Telegraphie, Lacavas, sind heute früh von Lecce nach Brindisi abgereist und haben nach kurzem Aufenthalte die Reise von da nach Bari fortgesetzt.

Rom, 25. August. Der **König** ist in **Bari** eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden, der er vom Balkon aus dankte. Aus der Provinz sind 30,000 Gäste eingetroffen.

Die Gesandtschaft des Königs von Schoa reist morgen von Neapel nach Rom.

London, 26. August. Gestern Nachmittag fand im Hydepark eine große Versammlung der **streikenden Dockarbeiter** statt, es waren etwa **80,000** Personen anwesend. Verschiedene Redner unterstützten das Verhalten der Streikenden und wurde schließlich beschlossen, an den Forderungen festzuhalten, bis sie bewilligt seien. Die Versammlung verlief ohne jede Ruhestörung.

Petersburg, 25. August. An Stelle des Prinzen Alexander von Oldenburg ist der bisherige Kommandeur des Grenadierkorps, General der Kavallerie Mansei, zum kommandirenden General des Gardekorps ernannt worden.

Die Ernennung des Generals Ignatiew zum Generalgouverneur von Kiew wird bestätigt. Der Generalkommandant der Truppen des Militärbezirks Kiew, General der Infanterie Radetzki, ist zum Mitgliede des Reichsraths ernannt worden.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Kairo, 26. August. **Palmer**, bisher Oberrechnungsführer des egyptischen Finanzministeriums, ist an Stelle Vincents zum finanziellen Rathgeber des Khedives ernannt.